

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 16

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zellers Kraftwein

der bewährte Kraftspender und Regenerator für: **Geschwächte, Deprierte, Überanstrengte, Blutarme, Altersschwache, Erholungsbedürftige, Schwerarbeiter.** Gibt neue Kraft und Energie. - Fl. à Fr. 5.90, Kur Fr. 20.-. In Apotheken und in vielen Kantonen auch in Drogerien. - Ein Qualitätsprodukt von: Max Zeller Söhne, Romanshorn, Fabrik pharm. Präparate - Gegründet 1864

neue Kraft und Energie



Praggenstor
Waisenhausstr. 2, Zürich, Tel. 25 66 94
Laden: Münstercke/Poststrasse



Frei von Schmerzen dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken



Le Restaurant des Dégustateurs

b. Bellevue (Schiffplände Nr. 20)
Hans Buol-de Bast Tel. 32 71 23
Zürich



Man...
schmeckt die Kafi fein!

Die vielen Beschwerden der Abänderungsjahre sowie Arterienverkalkung sind mit Recht gefürchtete Uebel. Schlaflosigkeit, Mattigkeit, rasche Ermüdung, Druck im Kopf, Schmerzen in der Herzgegend, Atembeschwerden etc. werden sehr erleichtert und vielfach ganz beseitigt durch eine Kur mit dem anerkannt guten

KRÄUTERSAFT ROSOLIDA

In Apotheken erhältlich - Flasche zu Fr. 5.-
Herst.: KRÄUTERHAUS ROPHAEN, BRUNNEN 77



Wenn hier oder beim Haarwirbel


das Haar sich lichtet, dann ist's höchste Zeit, mit **BIRKENBLUT** weiterem Haarschwund gründlich abzuhelfen! Es hilft, wo alles andere versagt. Tausende freiwillige Anerkennungen. In Apotheken, Drogerien, Coiffur-Geschäften. Verlangen Sie Birkenblut.

Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido.
Birkenblut-Shampoo, das Beste für die Haarpflege
Birkenblut-Brillantfärbung, für haltbare Frisur



FERIEN im Schweizerhof Weggis

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität
Pensionspreis ab Fr. 11.75
Inhaber: R. Neeser-Ott
Telephon 7 30 14

Flawil — mein nächstes Ziel 
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03

Eine **Höhensonne** in jedes Heim

Ab 15 Fr. monatl. Anrechnung bei Kauf.
Quarzlampen-Vertrieb: Kummer, Zürich
Limmatquai 3, Telephon 32 42 60



Gewalt geht vor Recht

sagt ein Sprichwort. Hier wird aber mit Recht Gewalt angewendet, gegen eine längst veraltete Radiokiste, die einem Austausch gegen einen modernen Apparat von Paul Iseli, Zürich 4, Rennweg 30, hartl. Tel. 27 55 72.

MARUBA

SCHAUMB'ADER

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.

HERR Ihre Gäste hören besser
durch meine neue
WIRT Verstärkeranlage

Rexton

Unsichtbare Klein- und Groß-Anlagen. Kostenlose u. unverbindliche Besprechung mit dem Fabrikanten

O. Strub, Zürich 8

eigen, dipl. und konzessionierter Radiotechniker
Feldeggstraße 53 (Seefeld) Tel. (051) 24 76 88

DI E S

Theorie und Praxis

(Erlauschtes aus einem Café)

Ein bebrillter Herr mit blassem, nervösem Bücherwurmgesicht betrifft ein überfülltes Café. Seine Augen suchen mit kurzen Seitenblicken einen Platz, als eben neben ihm eine junge, wasserstoffsperoxydblondine Schöne aufsteht und er hört ihre Abschiedsworte: «Jetzt geh' ich noch schnell einen Lippenstift und Puder kaufen, adio!» Unser Herr nimmt ihren Platz ein und mit giftigen Blicken schaut er der Blondine nach, die mit festen Schritten und selbstbewußter Haltung davongeht. Seine Finger trommeln nervös auf der Tischkante, denn die Serviertochter läßt wieder einmal auf sich warten. «Café crème» bestellt er kurz, wie sie endlich kommt. Mit ruckartiger Bewegung lehnt er sich in seinen Stuhl zurück und sieht sich nun einer ersten Dame mit dunkeln Augen und Haaren gegenüber. «Verzeihung, hier ist doch frei, nicht?» stößt er hervor. Die Dame neigt zustimmend den Kopf und er fühlt ihre klugen Augen auf sich ruhen.

«Heiß ist es hier», er könnte es ebensogut zu sich gesagt haben.

Sein Gegenüber lächelt leicht: «Ja.»

«Mich wundert es nur, wie die jungen Damen von heute in ihren dünnen Schuhen und Strümpfen ohne Lungenentzündung davonkommen.»

«Nun, es sind nicht alle so empfindlich, auch macht die Gewohnheit viel aus.»

«Sagen Sie lieber, daß die Eitelkeit größer ist als die Verantwortung der eigenen Gesundheit gegenüber. Die Jugend wirft ihr Geld lieber der Mode und den Schönheitsmitteln nach, wie Sie eben von dem arroganten Ding gehört haben, das da wegging. Unsere Zeit hat andere Frauen nötig, als so eingebilddete Putzpuppen.»

Die Dame schaut ihm wortlos zu, wie er sich eine Zigarette anzündet und den Rauch schnell und wütend in die Luft bläst.

«Wissen Sie», eifert er weiter, «da ist natürlich in erster Linie die Erziehung schuld. Affenliebe steht am Platze vernünftiger Erziehung. Heutzutage bekommen die Mädchen in der ersten Klasse eine Armbanduhr, in der fünften

Endlich ist der rein- und **Helvetia** Creme **wieder frei**
und genügend vollgezuckerte **8** Aromen: Vanille, Chocolat, Caramel, Haselnuß, Mandel, Citron, Mocca und Himbeer, **65 Rp.**
in allen Läden!

E I T E D E R F R A U

haben sie schon Dauerwellen. Was Wunder, daß sie bei der Konfirmation schon blasierte Damen sind mit «moderner» Haarfarbe, über jede Kritik erhaben, daß sie alles besser wissen und ihre eigene Person als Mittelpunkt in die Welt stellen. Was glauben Sie, warum gibt es so viele Junggesellen?»

«Nur nach der Außenseite hin geurteilt haben Sie sicher in vielem recht, aber glauben Sie nicht, daß man gerade deshalb oft ungerecht sein kann? Das sind so gewisse Jahre, die jedes junge Ding mehr oder weniger durchlebt und wer weiß wieviel inneres Streben und Suchen unter dieser jugendlichen Selbstherrlichkeit arbeitet. Rote Fingernägel beweisen noch nicht, daß ein Mädchen die Arbeit scheut, so wenig wie einfache Kleidung und strenge Frisur beweisen, daß ein Mädchen Ideale hat.»

«Gewiß, gewiß, aber wer muß gleich Extreme gegenüberstellen? Ich will nur eine Frage an Sie stellen. Würden Sie als Mann ein Mädchen wie das nasse blonde Ding zur Mutter Ihrer Kinder machen wollen?»

In das Gesicht der Dame steigt eine leichte Röte des Unmuts und sie antwortet leise aber fest: «Ich bin es auf alle Fälle zufrieden, ihre Mutter zu sein.»

Bruna

Die Zeiten ändern sich

Ein Offizier hat für uns Menschen vom schwachen Geschlecht einfach etwas Rassiges und Anziehendes. Sind es die geraden Achseln, die glänzenden Knöpfe, das Käppi, so selbstbewußt getragen, oder die Stiefel mit den Sporen? Jedenfalls geht es uns allen gleich, und wie groß ist der Stolz, wenn ein solcher Offizier unser Freund, ja, sogar unser Bräutigam ist und wir eine derartige Begleitung haben ins Café, ins Kino oder zum Tanz.

Dann aber, wenn der Tag des Standesamtes hinter uns liegt und der Mann einrücken muß, hoffen wir mit bangem Herzen, daß sich die Motten nicht ausgerechnet das Feldgraue zum Schmaus ausgesucht haben. Wir holen Stöße von Hemden, Berge von Socken, ein Säckli mit Würfelzucker, suchen das Taschenmesser oder den Stiefelknecht, und so geht das weiter bis alles gepackt ist und einem der Kopf brummt. Kaum hat man vom Balkon aus ein Adee gewunken, ist auch der letzte Rest der so geliebten Figur verschwunden.

Am Ende des Kurses wäre man einst mit vor Erregung laut klopfendem Herzen im Bahnhof auf dem Perron gestanden, heute aber kräht ein kleiner Schrei-

hals bei uns daheim und die Vernunft überwiegt zuletzt den Plan, mit dem Kleinen ins Gedränge zu gehen - - - also warte ich geduldig zu Hause auf den Heimkehrenden. Schließlich hat man noch genügend Gelegenheit, die Uniform genauer «bewundern» zu können, sei es beim Ausklopfen und Bürsten, beim Fleckentfernen und beim wieder mottensicheren Einpacken. Vielleicht hat man sogar das große Glück, die Stiefel zum und vom Schuhmacher tragen zu dürfen, oder eine Kleiderfärberei muß in Aktion treten und das zahlt alles obendrein das Haushaltsgeld! — Ja, ja, die Zeiten ändern sich!

Karoline

Was nur einem Mann passieren kann

Frau H. war — bildlich gesprochen — glatt erschossen, als ihr etwas pedantischer Mann an einem trüben Dezembersonntag verschlafen und etwas hässig am Morgentisch erschien — und die neue Cravatte trug, die sie ihm zu Weihnachten hatte schenken wollen!

«Es wäre mir angenehm» nörgelte er, sich setzend, «wenn Ihr meine Cravatten nicht überall verzetteln würdet, sondern da versorgen, wo sie hingehören!»

Frau H. schluckte zweimal und schwieg geistesgegenwärtig (Sie lesen richtig: schwieg), d. h. sie sagte «ja» und strich sich ein Butterbrot.

Sie nahm ihm im Laufe der Woche die Cravatte unauffällig wieder weg, d. h. vertauschte sie nachts spät mit einer andern, bügelte die neue Cravatte sorgfältig aus — und schenkte sie ihm, hübsch verpackt, unter dem Tannenbaum.

Er bewunderte das Geschenk, ohne es zu erkennen. Gerührt dankte er dafür. Und wußte nicht, weshalb Frau und Tochter so lachten — bis sie ihm erzählten warum; da lachte er mit, daß sein Bäuchlein wackelte.

Wa.

Die Heimsuchung

Wir haben einen Buben in einem Windeltuch, das lockte in die Stuben vielfantigen Besuch.

Der Säugling wird im Kissen geneckt, geweckt, geschleckt, und aus dem Bett gerissen, von Arm zu Arm gereckt.

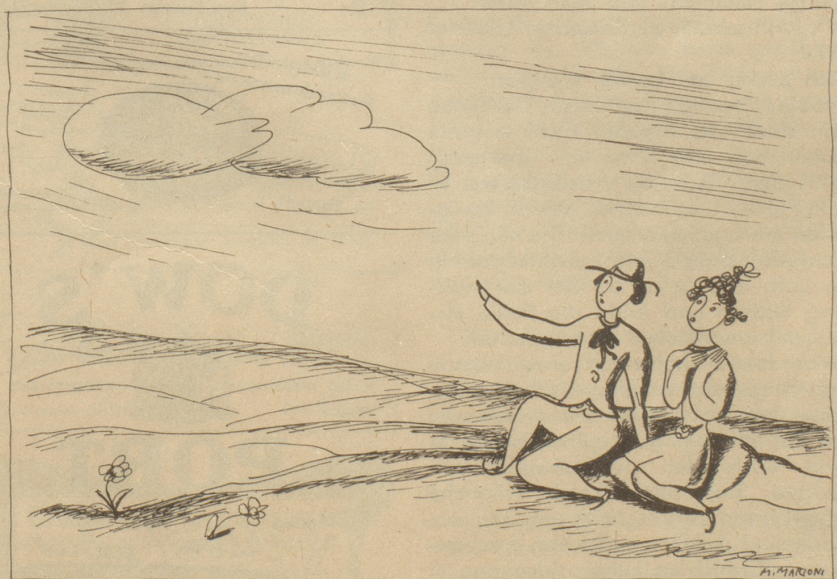
Man preßt ihn an den Busen, den pausbäckigen Mann, Großmutter hängt im Schmusen ihm ihren Pfnüsel an.

Großvater kneift die Waden dem wurstbeinigen Kind und stellt mit Schokoladen den Magen auf den Grind.

So geht es durch die Reihen, gewalttätig geliebt, bis es mit Krähn und Schreien dem Unmut Ausdruck gibt. —

Dann ziehn sie ab, die Tanten, und leeren ihre Kröpfe, verschreien bei Bekannten das kränkliche Geschöpf.

Md.



Der reiche Poet

Siehst Du die Wolke dort, Anita?
Auch sie ist mein!